

Der Regisseur und Autor Johannes Gärtner wendet einen Kunstgriff an, der es erlaubt, zwei Künstlerpersönlichkeiten einander begegnen zu lassen, die sich zeitlebens nie begegnet sind – Caspar David Friedrich und Richard Wagner. Der eine, Maler, der Welt eigenwillig entrückt und vor die Staffelei gebannt, um Natur auf bisher ungesehene Weise sichtbar werden zu lassen, der Andere, bedeutender Komponist seiner Zeit und pyromanischer Weltgeist. Gemeinsam betreten sie die Bühne, um über Sinn und Form sowie über Wert und Wirkung ihrer Kunst zu disputieren. Die Stückvorlage changiert zwischen verbürgten Überlieferungen aus der Historie und Fiktion. Begleitet werden die Spielszenen von Gesang und kammermusikalischer Besetzung unter der Leitung Christine Hesses sowie von einer außergewöhnlichen Live-Performance des Dresdner Malers Michael Klose. An den lebendigen Geist des neunzehnten Jahrhunderts schließen die romantischen Musikstücke an. Aus diesen Komponenten erwächst ein Gesamtkunstwerk aus Musik, Malerei und Sprechtheater, das der »Dunkelheit des Geheimnisses« mit Leuchtfeuern begegnet.



DIE TIEFEN UNSERES GEISTES KENNEN WIR NICHT. –
NACH INNEN GEHT DER GEHEIMNISVOLLE WEG.
IN UNS, ODER NIRGENDS IST DIE EWIGKEIT MIT IHREN WELTEN,
DIE VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT.

Novallis

Gern können Sie das Programm buchen über:

CERCA DIO

Johannes Gärtner

cerca-dio.de

post@johannesgaertner.de



CERCA DIO



EIN STÜCK VOM HIMMEL ODER WENN ICH ERST EWIG BIN

Eine Produktion von CERCA DIO - Johannes Gärtner

Ein Stück vom Himmel oder Wenn ich erst ewig bin

von Lukas Christoph Schergaut

Zahlreiche Landschaften säumen den Lauf der Elbe zwischen ihrer Quelle im böhmischen Riesengebirge und ihrer Mündung in die Nordsee. Diese schöpferisch zu erkunden und zu poetisieren, ihre Gipfel, Schluchten, Auen und Wälder gleichsam aus den eigenen, inneren Tiefen heraufzubeschwören, machten sich die Vertreter der Romantik vielerorts zur Aufgabe. Wanderung ins Blaue: die Sächsisch-Böhmische Schweiz im 19. Jahrhundert Als dokumentierter Quell der Anregung galten ihnen häufig ausgedehnte Wanderungen inmitten der Sächsisch-Böhmischen Schweiz: jener einzigartigen, im Zusammenklang von Kultur und Natur entstandenen und von einer höchst wechselvollen Geschichte begleiteten Region, deren Bedeutung nicht zuletzt die sie gestaltenden Künstlern stifteten; einer Region, in deren Gedächtnis sich die romantische Allverbundenheits-Sehnsucht mit zeitlos wunderbaren Werken wie dem »Freischütz« einzuprägen vermochte. Häufig geriet den Romantikern dabei das Wandern selbst zum künstlerischen Topos, denkt man etwa an Caspar David Friedrichs titelgebendes, heute vielleicht bekanntestes Gemälde »Der Wanderer über dem Nebelmeer«. Das heute mehr denn je populäre Bild des Romantikers als ein aufs Innigste mit der Natur Verbundener verdankt sich auch und gerade dieser gezielten Form der Selbstinszenierung. Malerische Musik: Richard Wagner trifft Caspar David Friedrich Auf den mitunter seltsam gewundenen Pfaden der Kunst beugten sich seit jeher die verschiedenen Gattungen zwischen Misstrauen und Neugier, mal blieben sie auf mehr, mal auf weniger respektvollem Abstand zueinander. In der Romantik schließlich begegnen sie sich erstmals im universalen Erfahrungsaustausch, im unerschrockenen, gemeinsamen Blick aufs große Ganze. Immer wieder bietet die Malerei fortan der Tonkunst unschätzbaren Dienst für Kompositionen, ist umgekehrt Musik schöpferischer Ausgangspunkt für die Werke Bildender Kunst. Zwei denkmalstiftende geistige Weggefährten Sächsischer Romantik, auf ihrem Weg erklärte Suchende und zugleich Vollendete ihrer Profession, sind der Komponist Richard Wagner und sein Seelenverwandter auf dem Gebiet der Malerei, Caspar David Friedrich.

»Tritt ein und SEI inne -
Hier ist von Dauer
DER AUGENBLICK.«

Stückeführung von Tanja Mette-Zimmermann

**WIR TRÄUMEN VON REISEN DURCH DAS WELTALL:
IST DENN DAS WELTALL NICHT IN UNS?
NOVALIS**

Caspar David Friedrichs Name ist untrennbar mit der Romantik verbunden, die als eine überaus vielschichtige kulturgeschichtliche Epoche vom Ende des 18. Jahrhunderts bis weit hinein in das 19. Jahrhundert dauerte und das europäische Geistesleben entscheidend prägte. Sie war gekennzeichnet durch eine pantheistische Verherrlichung der Schöpfung verstandenen Natur, zu der die menschliche Existenz in sentimentaler Reflexion in Beziehung gesetzt wurde. Dabei traten gegenüber dem Rationalismus der Aufklärungszeit nun die Kräfte des Gefühls, der Phantasie und Intuition in den Vordergrund. Das subjektive Empfinden des Einzelmenschen, der sich in die großen kosmischen Bewegungen, in das ewige Werden und Vergehen der Natur einbezogen fühlte, wurde zum Ausgangspunkt des Weiterlebens, und der von gesellschaftlicher Bindungen befreite Künstler wurde selbst zum Maß der Kunst. Getrieben von einer unstillbaren Sehnsucht nach dem Wunderbaren, suchten die Romantiker im Endlichen den Abglanz des Unendlichen. So kam es zu dem großen Aufschwung in der Landschaftsmalerei, wie er sich in Caspar David Friedrichs Oeuvre manifestiert.

Wie wenig bedarf er, kaum Sekunden Besinnung und ganz ohne Zorn gebiert er die Welt: Er hebt an und unter seinen Händen wachsen Gebirge, durch eine Tiefebene, die er aus dem Handgelenk schüttelt, wandern Celli-Nomaden zu einer Quelle, nie schlägt er zwei oder vier, kaum je die drei, die er - nein, nicht eines Felsens bedarf er, nur des Windes der Harfen, mit der Spitze des Elfenbeines - das zwischen Daumen und Zeigefinger tanzt - aus der Luft schlägt: Schon entspringen die Bäche der Flöten, rinnen in den Strom der Oboen und mit dem Meer aus Fagott, Pauke und Horn geht eine Welle aufs Land, bricht und steigt auf in den Himmel aus Geigen, so ward aus eins, nicht zwei oder vier, kaum aus drei eine Welt in nicht einer Stunde. Ja, eine Stunde war es, und jeder Gott braucht Äonen um zu erschaffen; hier ging`s dahin, als sei alles schon fertig. So klang's und verklang. Aber die Stille danach glich in keinem Moment dem Schweigen davor. Caspar David Friedrich in »Ein Stück vom Himmel oder Wenn ich erst ewig bin«

In dem, was die Romantik will, liegt gleichzeitig ihr Scheitern begründet, denn am Ende ihres ersehnten Erkenntnisprozesses steht die »Dunkelheit des Geheimnisses«. Wie aber kann dieses Unfassbare vermittelt werden? Wie kann man Unsagbares sagen?

Weit und still ist die Welt ihren Himmeln so nah. Auf keinem Pfad findet der Wanderer den Stiefelabdruck des Klangsieders neben der Ferse des Gedankenfärbers. Und nur weil du, Hörer, die Rede des Einen und des Anderen Widerrede in den Büchern der Welt nicht verzeichnet findest, ist ein Gespräch zwischen diesem und jenem nicht weniger wahr. Blickst du, Sehender (Sehnender), in die Nacht - auf jenes Gestirn der Gezeiten, das der Pinsel des Einen so still und fern über die Freundschaft gehängt, so nimm denn dein Herz, werde still und sei inne: Hier ist von Dauer der Augen Blick. Kind in »Ein Stück vom Himmel oder Wenn ich erst ewig bin«





Galerie Neue Meister,
Städtische Kunstsammlungen
Dresden, Foto: Hans Peter Klut
Caspar David Friedrich
Greifswald 1774-1840 Dresden
Das Kreuz im Gebirge
[Tetschener Altar] 1808
Öl auf Leinwand 115x110cm
Galerie Neue Meister Gal.Nr. 2197 D

Prof. Dr. Werner Busch
Caspar David Friedrichs
»Tetschener Altar«

Caspar David Friedrichs sog. »Tetschener Altar« wurde zuerst Weihnachten 1808 in Friedrichs Atelier ausgestellt. Das Bild wurde auf einem mitschwarzem Tuch verhängten Tisch wie auf einer Altarmensa inszeniert. Zahlreiche Besucher haben das Bild in Augenschein genommen und waren zumindest von seiner Radikalität beeindruckt. Denn, wie der Kammerherr von Ramdohr in einer drastischen Kritik bemerkt: Das Bild verstößt in jeder Hinsicht gegen die Anforderungen des christlichen Kultus und diejenigen der Kunst. Das mündet in den berühmten Satz: »In der Tat, es ist eine wahre Anmaßung, wenn die Landschaftsmalerei sich in die Kirchen schleichen und auf Altäre kriechen will.« Er sah in dem Bild nur eine Landschaft – und in gewisser Hinsicht hat er Recht. Nicht eine biblische Geschichte wird erzählt, sondern nur ein metallener Kreuzifixus in einer Landschaft gezeigt, die auch noch gegen den Natureindruck verstoße. Für Friedrich jedoch – und das macht die besondere Radikalität des Bildes aus –, war das Christliche nur noch auf dem Umweg über eine Naturfeier zu evozieren und um dies erfahrbar werden zu lassen, bedient er sich formaler Mittel, die uns ahnen lassen, dass hinter der bloßen Naturschilderung noch ein tieferer Sinn verborgen ist.

Johannes Gärtner ist ein Meister der Sprache dieser Zeit,
 die trotzdem nie von gestern wirkt.
 Brilliant! - Sächsische Zeitung



Johannes Gärtner ist Schauspieler und Regisseur und Autor und seit 2013 Intendant der RICHARD WAGNER SPIELE sowie Geschäftsführer von CERCA DIO. Ein besonderes Anliegen ist ihm die romantische Idee des Gesamtkunstwerkes und ihre Übertragung auf das Heute. Mit seinen Inszenierungen gastiert er regelmäßig im europäischen Ausland. Weitere Informationen unter:

www.johannesgaertner.de



Alina Göres



Cello – Geboren 1983 in Dresden, ist der Cellist **Christoph Uchner** vor allem solistisch und im kammermusikalischen Bereich tätig. Seine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland führte zur Gründung von „Cellomomente“ (2012) und dem „Konzertverein Dresden e.V.“ (2018).



Die junge talentierte tschechische Geigerin **Lenka Matějčková** gab mit sieben Jahren ihr Orchesterdebüt. Studierte am Prager Konservatorium, an der UfM und darstellende Kunst in Wien und HfM Carl- Maria von Weber in Dresden. Zahlreiche Preise und Teilnahmen an namhaften Meisterkursen prägten Ihre Persönlichkeit. Erfolgreiche Europaweite Recitals und Solistische Auftritte mit prominenten tschechischen und deutschen Orchestern verliehen Ihre Musikalität natürliche Souveränität. Ihre zweite CD Produktion, diesmal als „Duo anime“ mit Kammermusikpartnerin Dariya Hrynkiv verspricht viel Lebendigkeit. Matějčková spielt auf einer Violine von N. F. Vuillaume aus dem Jahr 1863.

Eine Sonne, dass man tanzen und gewiss auch trüge die Luft,
denn der Abgrund ist kein Abgrund mehr, sondern Tiefe.
Doch weiß, was hier ins Auge fällt, unmöglich ist zu schildern,
so lauschen wir im Gehen der Musik ...

(Ein Stück vom Himmel, Johannes Gärtner)

